

INTERNATIONALE TAGUNG DER SOZIALAKADEMIE DORTMUND

# Verlust der politischen Utopie in Europa?

Herausgegeben von

Peter Kühne und Klaus-W. West

Zweite, unveränderte Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

## **Verlust der politischen Utopie in Europa?**



**21. INTERNATIONALE TAGUNG DER SOZIALAKADEMIE DORTMUND**

# **Verlust der politischen Utopie in Europa?**

**Herausgegeben von**

**Peter Kühne und Klaus-W. West**

**Zweite, unveränderte Auflage**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Verlust der politischen Utopie in Europa? :**

21. Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund /

hrsg. von Peter Kühne und Klaus-W. West. – 2. unveränd. Aufl.

Berlin : Duncker und Humblot, 1993

ISBN 3-428-07892-6

NE: Kühne, Peter [Hrsg.]

1. Auflage 1992

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1993 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0417-9978

ISBN 3-428-07892-6

## Vorwort

Die 21. Internationale Tagung der Sozialakademie, die mit diesem Band dokumentiert wird, hätte ohne das Zusammenwirken vieler so nicht zustande kommen können.

Wir möchten deshalb danken

- den Förderern der Tagung:  
dem Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes  
Nordrhein-Westfalen,  
der EG-Kommission und der Hans-Böckler-Stiftung,
- den Förderern dieser Publikation:  
der Hans-Böckler-Stiftung und der Stadtparkasse Dortmund,
- den Referentinnen und Referenten, aus deren Kreis wir *Adam Michnik* (Warschau) und *Bruno Trentin* (Rom) hervorheben möchten, weil sie unter besonders schwierigen Umständen ihre Zusage zur Teilnahme einhielten, und *Ludwig Bußmann*, weil er kurzfristig für den erkrankten Rudolf Hickel einsprang,
- den Moderatorinnen und Moderatoren, Berichterstatterinnen und Bericht-  
erstattem der Tagung,
- den Repräsentanten von CGT (Jaques Trégaro) und CGTP (José Luis Judas,  
die an der Tagung teilnahmen,
- der DGB-Bundesvorstandsverwaltung, und hier besonders den Kollegen  
Peter Seideneck und Giovanni Pollice,
- den Dolmetscherinnen und Dolmetschern, Übersetzerinnen und Überset-  
zern Sandra Alberti, Lamberto Canal, Gerd Dahlbüdding, Francisco Santana,  
Geneviève Linz und Tadeusz Marek Swieciecki,
- der HOESCH AG, der Rheinisch-Westfälischen Auslandsgesellschaft  
(RWAG), den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen (VEW) und der  
Sozialforschungsstelle Dortmund, die organisatorische, technische und gastge-  
berische Unterstützung leisteten,
- Frau Wilma Parker und den Kolleginnen des Alfred-Gundlach-Hauses,
- unseren Kolleginnen Barbara Flörke, Brigitta Horoba, Gerlind Kräling und  
Gabriela Wende-Sell sowie dem Kollegen Ernst-Ottmar Nölle, die sämtliche  
anfallenden Sachbearbeitungs-, Sekretariats- und/oder Schreibaufgaben über-  
nahmen, darüber hinaus allen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung der

Sozialakademie, die in verschiedenen Arbeitszusammenhängen und mit großem Einsatz zum Gelingen der Tagung beitrugen.

Dortmund, im März 1992

*Peter Kühne und Klaus-W. West*

# Inhaltsverzeichnis

## I. Einführung, Grußworte

|  |    |
|--|----|
| <i>Peter Kühne</i><br>Einführung         | 13 |
| <i>Gerd Langemeyer</i><br>Grußwort ..... | 19 |
| <i>Dieter Eich</i><br>Grußwort           | 21 |

## II. Einleitende Koreferate

|  |    |
|--|----|
| <i>Walther Müller-Jentsch</i><br>Nach dem Zusammenbruch des Staatssozialismus – Politische Lehren und Perspektiven ..... | 27 |
| <i>Wolf-Dieter Narr</i><br>Nach den Umbrüchen in Osteuropa – Verlust der politischen Utopie? .....                       | 37 |
| Aus der Diskussion .....   | 53 |

## III. Weiteres einleitendes Referat

|  |    |
|--|----|
| <i>Heinz-Werner Meyer</i><br>Die gewerkschaftliche Zukunfts- und Reformdebatte in Deutschland – Versuch einer Zwischenbilanz ..... | 59 |
| Aus der Diskussion .....   | 67 |

## IV. Foren

|   |    |
|---|----|
| Forum 1: Die Frage nach der zivilen Gesellschaft in Europa .....                                  | 71 |
| <i>Wolf-Dieter Narr</i><br>Einleitung: Zum Begriff der Civil Society                              | 75 |
| <i>Adam Michnik</i><br>Das postkommunistische Europa und die Herausforderung durch die Demokratie | 81 |



|   |     |
|---|-----|
| <i>Claus Koch</i>   |     |
| Vor und nach der Industriegesellschaft. Demokratie Ost und Demokratie West . . . . .  | 91  |
| <i>Paul Hirst</i>   |     |
| Sozialismus und Pluralismus   | 97  |
| Forum 2: Transformation ostmitteleuropäischer Ökonomien und Annäherungen<br>von Ökonomie und Ökologie in Ost und West . . . . .                           | 109 |
| <i>Ludwig Bußmann</i>   |     |
| Transformationsstrategien für den sozialökonomischen Aufbau Ostdeutschlands   | 113 |
| <i>Jiří Kosta</i>   |     |
| Marktorientierte Wirtschaftsreform und ökologische Erneuerung. Das Beispiel der<br>Tschechoslowakei . . . . .   | 119 |
| <i>Karin Roth</i>   |     |
| Auto, Umwelt und Verkehr – Umsteuern, bevor es zu spät ist. Vorstellungen der IG<br>Metall für einen ökologischen Strukturwandel . . . . .                | 129 |
| <i>Eberhard Schmidt</i>   |     |
| Den „lackierten Kampfhund“ an die Kette legen. Über Wege zur Vereinbarkeit von<br>Ökonomie und Ökologie am Beispiel Verkehr . . . . .                     | 137 |
| Forum 3: Individualisierung, Feminisierung, neue Lebensstile und neue soziale Fra-<br>gen . . . . .   | 147 |
| <i>Ulrich Mückenberger</i>  |     |
| Individuum und Repräsentation . . . . .   | 151 |
| <i>Gerhard Bäcker</i>   |     |
| „Gewerkschaften im Spagat“ – Neue und alte soziale Fragen im vereinigten, aber<br>gespaltenen Deutschland . . . . .                                       | 161 |
| <i>Eva Kreisky</i>  |     |
| Bürokratisierung der Frauen, Feminisierung der Bürokratie? . . . . .  | 181 |
| Forum 4: Grenzüberschreitende Wanderungs- und Fluchtbewegungen und die<br>Chancen einer multikulturellen Gesellschaft in Deutschland und Europa . . . . . | 195 |
| <i>Lutz Hoffmann</i>  |     |
| Überwindung des deutschen Nationalismus? . . . . .  | 199 |
| <i>Jochen Blaschke</i>  |     |
| Internationale Migration und Ost-West-Wanderungen: Politische und ökonomische<br>Paradoxien . . . . .   | 209 |

|   |     |
|---|-----|
| <i>Roberto Ciulli und Rahim Burhan</i><br>Das „Theater an der Ruhr“ als multikulturelles Theaterprojekt ..... | 221 |
| <i>Peter Schoenemann</i><br>Aspekte einer neuen Zuwanderungspolitik .....                                     | 227 |

### **V. Podiums-/Plenumsdiskussionen**

Arbeiterbewegung als Zukunftswerkstatt. Die Rolle der Gewerkschaften im Prozeß der gesellschaftlichen Veränderungen in Europa

|   |     |
|---|-----|
| <i>Jürgen Hoffmann</i><br>Einleitendes Statement zur Diskussion ..... | 241 |
| <i>Adam Michnik</i><br>Statement .....                                | 244 |
| <i>Bruno Trentin</i><br>Statement .....                               | 247 |
| <i>Lorenz Schwegler</i><br>Statement .....                            | 251 |
| <i>Jutta Roitsch</i><br>Statement .....                               | 257 |

### **VI. Schlußbetrachtung**

|   |     |
|---|-----|
| <i>Klaus-W. West</i><br>Elemente einer politischen Utopie ..... | 265 |
| Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer .....                    | 279 |



## **I. Einführung, Grußworte**



## Einführung

Von Peter Kühne

Die anhaltende Durchsetzungskraft neoliberaler bzw. neokonservativer Politikmodelle, zuletzt greifbar im Zusammenbruch der Staatssysteme Ostmitteleuropas und der daraus erwachsende Eindruck einer Unveränderlichkeit gegebener Verhältnisse hat bei den einen Jubel, bei den anderen Zwiespältigkeit ausgelöst. „Eine Alternative, die keine war, ist zerbrochen. Das mag Glück sein, macht uns aber nicht glücklich.“ So der ostdeutsche Bürgerrechtler und Bundestagsabgeordnete Werner Schulz in einem Beitrag für die Frankfurter Rundschau.

Zwiespältigkeit: Das ist kennzeichnend auch für viele, die unter westlichen Bedingungen nach gesellschaftlichen Alternativen gesucht haben, unter ihnen nicht zuletzt zahlreiche Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter. *André Gorz* hat in seiner soeben erschienenen Publikation unter dem Titel „Und jetzt wohin?“ diese Menschen zusammenfassend als diejenigen gekennzeichnet, die im moralischen, nicht geschichtsdeterministischen Sinn an der Suche nach egalitärem Fortschritt festhalten.<sup>1</sup>

Sie stehen zur Zeit unter dem Eindruck eines dröhnenden Triumphalismus, der auf den status quo der Weltverhältnisse verweist und Abweichung, Differenzierung ins gesellschaftliche Abseits drängt, — von fundamentaler Kritik und der Suche nach Alternativen ganz zu schweigen.

Die Verfechter dieses Triumphalismus verweisen gern auf das symbolische Datum 1789 und auf das damals einsetzende epochale liberale Projekt, das nun in seiner Unüberholbarkeit ein- für allemal bestätigt worden sei.

In diesem Verweis steckt eine Teilwahrheit, — wenn wir etwa auf die in ihrer Weise vormodernen, autoritären und bürokratisch-zentralistischen ehemaligen Staatssysteme des östlichen Europa zurückblicken. Aber eben nur eine Teilwahrheit. Denn die 1789 eingeleitete Große Revolution war bekanntlich nicht in der Lage, damals bereits von städtischen Plebejern eingeklagte soziale Fragen zu beantworten, und sie fand keine Antwort auf das Gleichstellungsbegehren der Frauen.

Der schlichte Verweis auf 1789 führt somit in eine Sackgasse. Er verabsolutiert ein jakobinisch-girondistisch inspiriertes Gesellschaftsmodell, das sich auf eine besitz- und bildungsbürgerliche Funktionselite und deren privilegierte Zuarbeiter stützt.

<sup>1</sup> Vgl. Gorz, Und jetzt wohin?, S. 10

Er leugnet 200 Jahre europäischer und weltweiter Sozialgeschichte, die auch eine Geschichte der Kämpfe der Lohnarbeiter und eine Geschichte der Kämpfe der Frauen war.

Er leugnet 200 Jahre nahtlos fortgesetzter Kolonial- und Hegemonialgeschichte, die eine Geschichte auch der nationalen Befreiungsbewegungen in den Ländern der sogenannten Dritten Welt war.

Und er sieht darüber hinweg, daß das liberale Projekt sich nur unter ökologisch-zerstörerischen Bedingungen rasant entwickelter industrieller Produktivkräfte entfalten konnte.

Das Gesellschaftsmodell von 1789 kann somit der Weisheit letzter Schluß nicht sein. Auch wenn es sich einer breiten Zustimmungsfähigkeit in nationalen Bevölkerungen vor allem der reichen Länder erfreut, und auch wenn es im Vergleich zu den Totalitarismen der Vormoderne wie der Moderne fundamentale persönliche Freiheitsspielräume eröffnet.

Und so lassen sich solche Denkipulse nicht einfach stillstellen, die nach Wegen in eine andere Moderne, jenseits von Staatssozialismus, aber auch jenseits von Liberalkapitalismus Ausschau halten, in der das Verhältnis von Staat und Individuum, Kapital und Arbeit, Maskulin und Feminin, Einheimisch und Eingewandert vernünftig reguliert ist. Vernünftig, das aber würde heißen, nach Maßgabe von Freiheit und Gleichheit. Vernünftig, das würde desweiteren heißen, daß zumindest Zeit gewonnen wird, um nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, wie ein gerechter Nord-Süd-Ausgleich bewerkstelligt und der ökologische Kollaps verhindert werden kann.

Einige sprechen in diesem Zusammenhang von sozial-ökologischer Umgestaltung. Andere sprechen von „Sozialismus“.

*Ernst Bloch* sprach bekanntlich von „konkreter Utopie“. Dieses Begriffspaar bildet einen Spannungsbogen. „Utopie“ hat die Funktion einer Richtungsangabe, eines, wie Bloch sich ausdrückt, „überhaupt wohin und wozu?“<sup>2</sup>

„Konkret“ bedeutet „Bildersturm gegen jede fertige Ausmalerei“.<sup>3</sup> Es bedeutet desweiteren Betonung von Nahzielen, die durch Arbeit, viel gesellschaftliche Arbeit vielleicht erreicht werden können.

*Jürgen Habermas* hat Bedenken auch gegenüber einem derart konkretisierten Utopiebegriff. Er beharrt auf etwas sehr viel Unmittelbarerem, nämlich auf der Idee unversehrter Intersubjektivität<sup>4</sup>, also einer unverstellten Verständigungsmöglichkeit der Menschen untereinander. Die Menschen, die Beteiligten, müssen sich zunächst verständigen über das, was sie wollen und angesichts objektiver Möglichkeiten wollen können. Und es kommt alles darauf an, dies zunächst zu ermöglichen.

<sup>2</sup> Bloch, Abschied von der Utopie?, S. 71

<sup>3</sup> Bloch, S. 73

<sup>4</sup> Vgl. zuletzt: Habermas, Vergangenheit

Kommt Verständigung zustande, bietet sie die Chance, daß Vernunft zum Zuge kommt. Dieses Urvertrauen in die Möglichkeiten sprachlicher Kommunikation, das Offenhalten zumindest der Möglichkeit, daß sich über Sprache Vernunft einstellt, verbindet *Habermas* bei allen Unterschieden, ja Gegensätzen mit *Bloch* und beide zusammen mit der Tradition der Aufklärung und des deutschen Idealismus, hinter die *Bloch* wie *Habermas* auf keinen Fall zurückgehen möchten.

*Habermas* wendet sich deshalb gegen intuitive Endzeitstimmungen. Endzeitintuitionen bewegen bekanntlich viele unserer Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, — nicht zuletzt viele der intellektuell und künstlerisch Sensiblen und Produktiven.

Ihnen gegenüber hält *Habermas* fest, daß es darauf ankomme, sich von derartigen Gefühlen nicht lähmen, sondern belehren zu lassen. „Nur weitere Aufklärung ist den Verheerungen der Aufklärung gewachsen. Nur vernünftig können wir uns über die Grenzen der Vernunft klar werden.“<sup>5</sup> Die Lebensverhältnisse, unter denen wir uns vorfinden, sind in der Tat existentiell unausweichlich. Noch immer aber läßt sich daran festhalten, daß sie nicht als bloßes Verhängnis, sondern als Herausforderung wahrgenommen werden können.

Diese Herausforderung mit den begrenzten Mitteln einer Akademie anzunehmen, heißt u. a., sich als ein Stützpunkt dafür zu betätigen, daß kommunikative Vernunft zustande kommen kann.

Dabei beziehe ich mich gern auf diejenigen, die schon vor uns in dieser Weise tätig geworden sind und seit Ende der 80er Jahre in verschiedener Form die Initiative ergriffen. Ich nenne die Zukunftsforen der IG Metall und das Hattinger Forum des DGB. Ich nenne desweiteren die Theoriezeitschrift des DGB, die „Gewerkschaftlichen Monatshefte“, die zuletzt ihr Septemberheft 1991 für Referentinnen und Referenten zu Themen dieser Tagung zur Verfügung stellten und das von der Hans-Böckler-Stiftung in Auftrag gegebene und veröffentlichte Gutachten „Jenseits der Beschlußlage“.<sup>6</sup>

All diesen von mir angesprochenen Initiativen ist gemeinsam, daß die Utopie einer nach Maßstäben der Vernunft regulierten Gesellschaft nicht abstrakt diskutiert wurde, sondern unter dem spezifischen Blickwinkel gewerkschaftlichen Selbstverständnisses und gewerkschaftlichen Handlungsmöglichkeiten. Welchen Beitrag können Gewerkschaften leisten zur Gestaltung der näheren und weiteren Zukunft? Und wie müssen Gewerkschaften sich selbst verändern, wollen sie einem solchen Gestaltungsanspruch gerecht werden?

All den von mir angesprochenen Initiativen ist desweiteren gemeinsam, daß die Beantwortung dieser Fragen nicht im geschlossenen Regelkreis gewerkschaftlicher Organisationsstrukturen und Politik erarbeitet werden sollte,

<sup>5</sup> Habermas, S. 126, Absatz 6

<sup>6</sup> Herausgegeben von Hoffmann, J., Hoffmann, R., Lange, D. und Mückenberger, U., Beschlußlage